

Bildungsfairness jetzt! Wie engagierte Pädagog:innen und Lehrkräfte jeden Tag durch ihre Arbeit dazu beitragen.

Die Herausforderung

„Wer weiß, was ein Prototyp ist?“, fragt die Leiterin eines Workshops in meiner dritten Klasse an einer Mittelschule im 15. Bezirk in Wien. Wir beide schauen in fragende Gesichter. Ein Junge zeigt auf. Erijon kennt den Begriff nicht nur, er kann das Wort sogar so erklären, dass es die ganze Klasse versteht. Ich hätte es nicht besser sagen können.

Als Teach For Austria Fellow unterrichte ich zu diesem Zeitpunkt an einer Mittelschule, an der die meisten der Kinder und Jugendlichen aus sozioökonomisch benachteiligten Hintergründen kommen. Das gilt auch für Erijon. Seine Eltern haben selbst nur die Pflichtschule absolviert und arbeiten als Reinigungskraft und Busfahrer. Sie können ihn bei Fragen oft nicht unterstützen. Erijon ist ein besonders intelligenter und aufmerksamer Junge. Trotzdem wird er nach der Mittelschule wahrscheinlich in eine polytechnische Schule gehen und sich für seinen Pflichtschulabschluss sehr anstrengen müssen. Ob er danach eine höhere Ausbildung absolvieren wird, die seinen Talenten und Interessen entspricht, ist sehr unsicher. Das hat aber nichts mit diesen zu tun.

Bildung in Österreich wird vererbt und ist stark vom sozioökonomischen Hintergrund der Kinder abhängig. Das führt zu tiefgreifenden Ungerechtigkeiten. Kinder, deren Eltern über weniger finanzielle Mittel oder Bildung verfügen, oder deren Erstsprache nicht Deutsch ist, haben deutlich schlechtere Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg¹. Diese Benachteiligung beginnt schon im frühen Kindesalter und prägt meist die gesamte Bildungslaufbahn. Kinder aus weniger privilegierten Verhältnissen erzielen oft schlechtere Bildungsergebnisse, was ihre Möglichkeiten, weiterführende Ausbildungen oder qualifizierte Berufe zu ergreifen, erheblich einschränkt². Die negativen Folgen dieses ungerechten Bildungssystems sind weitreichend: Geringe Bildungsabschlüsse führen zu weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt, was sich wiederum negativ auf das Einkommen und die

¹ Monitor für die allgemeine und berufliche Bildung 2017, EU Kommission

² Nationaler Bildungsbericht 2017

gesellschaftliche Teilhabe auswirkt³. Damit stellt ein ungerechtes Bildungssystem nicht nur ein individuelles Problem, sondern auch ein gesellschaftliches Problem dar. Jugendliche, denen aufgrund ihres Hintergrunds die Grundlagen in Lesen, Schreiben und Rechnen fehlen, sind öfter arbeitslos und haben weniger Möglichkeiten zur Partizipation. In der letzten PISA-Studie zeigt sich auch, dass sozioökonomisch benachteiligte Kinder während der COVID-19-Pandemie noch stärker ins Hintertreffen geraten sind⁴. Gleichzeitig verschärfen der wachsende Personalmangel in der Elementarbildung und der Pflichtschule sowie das niedrige Ansehen von pädagogischen Berufen diese Probleme weiter.

Der Ansatz von Teach For Austria

Um die Herausforderungen in unserem Bildungssystem zu lösen, braucht es langfristige (politische) Veränderungen und Reformen. Doch die Kinder und Jugendlichen, die bereits heute in den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen sind, haben ein Recht auf gute Bildung – unabhängig von ihrem Hintergrund. Sie können nicht auf zukünftige Reformen und strukturelle Veränderungen warten. Oft wird über diese Kinder (negativ) gesprochen, jedoch selten mit ihnen. Meine Schüler:innen wissen das ganz genau. Viele sind frustriert, weil sie spüren, dass sie sich oft doppelt so viel anstrengen müssen wie andere Kinder, weil sie wissen, dass sie aufgrund ihres Hintergrunds weniger Möglichkeiten im Leben haben, weil viele von ihnen überzeugt sind, dass ihre Meinung egal ist. Immer wieder höre ich Sätze wie: „Das ist eine schlechte Schule. Hier sind nur Ausländerkinder.“, „Ich bin zu dumm dafür.“, „Niemand will hier sein.“ oder „Niemand nimmt mich ernst.“

Genau dort setzt Teach For Austria an und setzt sich für mehr Chancenfairness im österreichischen Bildungssystem ein. Die Vision von Teach For Austria lautet: „Jedes Kind hat die Chance auf ein gutes Leben, unabhängig vom Einkommen oder Bildungsstand der Eltern.“

Um diese Vision zu verwirklichen, bringen wir unsere sogenannten TFA Fellows – engagierte Hochschulabsolvent:innen verschiedener Studienrichtungen – an besonders

³ AMS 2018

⁴ OECD (2023), PISA 2022 Ergebnisse (Band I): Lernstände und Bildungsgerechtigkeit, PISA, wbv Media, Bielefeld, <https://doi.org/10.3278/6004956w>.

herausfordernde Kindergärten und Schulen, in denen viele Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen lernen. Die Aufgabe der TFA Fellows ist es, die Bildungs- und Entwicklungschancen dieser Kinder und Jugendlichen zu verbessern und ihnen den Weg zu einem erfolgreichen Leben zu ebnen. Die Arbeit der Fellows ist im Rahmen eines Social Leadership Programms strukturiert, das sie auf ihre herausfordernden Aufgaben vorbereitet. Sie agieren nicht nur als Pädagog:innen sondern auch als Führungspersönlichkeiten, die das Umfeld der Kinder und Jugendlichen positiv beeinflussen und diese auf ihrem Bildungsweg begleiten.

In der Schule hat das für mich bedeutet, dass ich mich intensiv den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gewidmet, nach Möglichkeit individuell unterstützt und eine starke Beziehung zu ihnen aufgebaut habe.

Besonders wichtig für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn sind die Übergänge - der Wechsel vom Kindergarten in die Volksschule oder von der Pflichtschule in eine weiterführende Schule oder eine Lehrstelle. Um diese Übergänge erfolgreich zu gestalten, konzentrieren sich Fellows jeweils auf fünf zentrale Faktoren:

Für den Übergang vom Kindergarten in die Volksschule:

- Kognitive Fähigkeiten
- Sprachkompetenz
- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz
- Stärkende Beziehungen

Für den Übergang von der Pflichtschule in eine weiterführende Schule oder Lehrstelle:

- Angemessenes Fach- und Lernkompetenzniveau
- Richtige Einstellung und Motivation
- Kennen der eigenen Stärken und Interessen
- Konkrete Schritte für den Übertritt
- Ermöglichendes soziales Umfeld

Magdalena Strauch

Diese Faktoren haben bei mir – genauso wie bei anderen Fellows - die Grundlage meiner Arbeit dargestellt. Ich habe mit meinen Schüler:innen intensiv an ihren akademischen Fähigkeiten gearbeitet, verschiedene Formate und Projekte zum Kennenlernen der eigenen Stärken und Interessen durchgeführt und vor allem in höheren Klassenstufen über konkrete Schritte für den Übertritt gesprochen. Meine Bemühungen haben dann besonders viel Wirkung gehabt, wenn das Umfeld meiner Schüler:innen – Eltern, Erziehungsberechtigte oder andere wichtige Bezugspersonen – ebenfalls involviert waren oder ich sie von der Wichtigkeit dieser Themen überzeugen konnte.

Erfolgsgeschichten und positive Beispiele aus der Praxis

Anhand konkreter Beispiele möchte ich aufzeigen, welche Veränderungen bereits jetzt durch die tägliche Arbeit mit den Kindern möglich sind. Ich möchte Positivbeispiele aus Kindergarten und Schule teilen. Denn über Schule, das Schulsystem, die Möglichkeiten innerhalb des Systems oder auch die handelnden Personen wird oft sehr negativ gesprochen. Über den Kindergarten und die Elementarpädagogik wird häufig sogar überhaupt nicht gesprochen.

Ahmed und die Sprachförderung im Kindergarten

Ahmed, ein Fellow, arbeitet in einem Kindergarten, in dem fast alle Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund stammen. Die Herausforderung: Die meisten Kinder sprechen zu Hause kein Deutsch. Das bedeutet, dass sie mit geringen Sprachkenntnissen in den Kindergarten kommen. Dies erschwert nicht nur die Kommunikation untereinander, sondern auch den Zugang zu den Bildungsinhalten.

Ahmed merkt schnell, dass die Sprachbarriere die Entwicklung der Kinder stark hemmt. In der ersten Woche stellt er fest, dass einige Kinder kaum in der Lage sind, einfache Sätze zu bilden oder ihre Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken. Besonders betroffen ist Aylin, ein schüchternes Mädchen, das gerade erst aus der Türkei nach Österreich gekommen ist. Sie spricht kaum und zieht sich oft in eine Ecke zurück, während die anderen Kinder spielen.

Doch Ahmed gibt nicht auf. Er beginnt, gezielt Sprachspiele in den Alltag zu integrieren und entwickelt kreative Lernmethoden, um die Kinder spielerisch mit der deutschen Sprache vertraut zu machen. Jeden Morgen startet er mit einem kleinen Ritual, bei dem die Kinder in einem Kreis sitzen und ein Wort des Tages lernen. Ahmed wählt dabei Begriffe aus, die für den Alltag im Kindergarten wichtig sind, wie „Ball“, „Tisch“ oder „Freund“. Die Kinder wiederholen die Wörter und verwenden sie im Laufe des Tages in verschiedenen Kontexten.

Nach einigen Wochen bemerkt Ahmed erste Fortschritte. Aylin, die anfangs fast gar nicht sprach, fängt an, sich langsam zu öffnen. Eines Tages kommt sie zu Ahmed und sagt: „Ahmed, ich möchte spielen.“ Es ist ein einfacher Satz, aber für Aylin ein riesiger Schritt.

Über die Monate hinweg verbessert sich das Sprachverständnis der Kinder. Ahmed beobachtet, wie die Kinder anfangen, selbstständig miteinander auf Deutsch zu kommunizieren und sich auch sprachlich weiterentwickeln. Aylin, die anfangs so schüchtern war, wird eine der aktivsten Teilnehmerinnen in der Gruppe. Sie beteiligt sich nun an allen Aktivitäten und ist sogar dabei, Freundschaften zu schließen.

Ahmeds Engagement zeigt, wie wichtig frühkindliche Sprachförderung ist. Er versteht, dass Sprache nicht nur ein Mittel der Kommunikation, sondern auch ein Schlüssel zur Integration und zum Bildungserfolg ist. Mit Geduld, Empathie und kreativen Methoden gelingt es ihm, den Kindern die Grundlagen für einen erfolgreichen Bildungsweg mitzugeben.

Katharina und der Weg zur weiterführenden Schule

Katharina ist eine Fellow an einer Mittelschule in Niederösterreich. In ihrer Klasse gibt es einige Jugendliche, die aus bildungsfernen Haushalten stammen und daher nicht die Unterstützung von zu Hause erhalten, die sie für den Übertritt in eine weiterführende Schule benötigen. Besonders schwer hat es Jamila, eine 14-jährige Schülerin, deren Eltern weder die österreichischen Schulstrukturen noch die Möglichkeiten der weiterführenden Bildung kennen.

Jamila ist eine fleißige Schülerin, doch sie zweifelt oft an sich. Sie weiß nicht, ob sie die Anforderungen eines Gymnasiums erfüllen kann und ob sie es überhaupt auf eine

weiterführende Schule schaffen wird. Ihre Eltern können ihr nicht viel helfen, da sie selbst nie die Möglichkeit hatten, eine höhere Bildung zu genießen. Katharina erkennt ihr Potenzial, aber auch ihre Unsicherheiten. Sie weiß, dass sie mehr Unterstützung braucht, um ihren Weg erfolgreich weiterzugehen.

Katharina beginnt, sich intensiv mit Jamila zu beschäftigen. In Einzelgesprächen geht sie auf ihre Stärken ein und zeigt ihr, dass sie das Zeug dazu hat, ihren Weg erfolgreich zu gehen. Gemeinsam mit ihr erarbeitet sie einen konkreten Plan für den Übertritt. Katharina erklärt ihr, welche Schulen für sie infrage kommen, welche Fächer wichtig sind und wie sie sich am besten auf die Aufnahmeprüfungen vorbereiten kann.

Zusätzlich organisiert Katharina Workshops zur Stärkung des Selbstbewusstseins. Hier lernen die Schüler:innen, wie sie ihre eigenen Fähigkeiten und Talente besser erkennen und nutzen können. In einer dieser Stunden hält Jamila zum ersten Mal eine Präsentation vor der Klasse – etwas, das sie sich vorher nie zugetraut hätte.

Mit jedem Tag gewinnt Jamila mehr Selbstvertrauen. Am Ende des Schuljahres bewirbt sie sich an einer weiterführenden Schule und wird angenommen. Für Jamila ist dies ein großer Erfolg – und für Katharina eine Bestätigung, dass ihre Arbeit als Fellow etwas bewegt. Sie weiß, dass es nicht nur um die fachliche Vermittlung von Wissen geht, sondern darum, den Schüler:innen das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu geben.

Auf Basis dieser Beispiele und der Erfahrungen der Fellows lassen sich einige Faktoren ableiten, durch die Fellows und andere engagierte Pädagog:innen an Kindergärten und Schulen erfolgreich Veränderung bewirken – selbst unter sehr herausfordernden Umständen.

Fellows begegnen den Kindern und Jugendlichen mit Offenheit und auf Augenhöhe. Dabei steht der Beziehungsaufbau im Mittelpunkt. Dieser ermöglicht es den Fellows, Kinder und Jugendliche dort abzuholen, wo sie stehen und spezifisch auf sie einzugehen. Fellows arbeiten mit dem Ansatz der Potenzialfokussierung, um die Kinder und Jugendlichen in ihren Interessen und Talenten zu fördern. Dadurch gelingt es leichter, das Selbstvertrauen und die Motivation der Kinder und Jugendlichen zu stärken, indem ihre positiven Eigenschaften und Gelungenes in den Mittelpunkt gestellt werden.

Magdalena Strauch

Fellows legen auch einen großen Fokus auf Differenzierung. So gelingt es ihnen, Kinder und Jugendliche möglichst individuell, entsprechend des jeweiligen Niveaus zu fördern und zu fordern.

Bevor Fellows handeln und erste Schritte setzen, versuchen sie, die Situation zu verstehen und zu begreifen, was hinter dem Verhalten eines Kindes, Elternteils oder eines Kollegen/einer Kollegin steckt. Dadurch können sie zielgerichtete und wirksame Handlungen setzen. Dieses Vorgehen erleichtert es auch, unterschiedliche Leute mitzunehmen und für das gemeinsame Ziel – gute Bildungschancen für die Kinder – zu begeistern. Die gemeinsame Vision von fairen Bildungschancen verbindet und motiviert Fellows. So bleiben sie auch in schwierigen Situationen handlungsfähig und können neue Wege suchen. Fellows wissen aber auch, wie wichtig Unterstützung und Verbündete sind. Sie tauschen sich mit anderen Fellows aus, um voneinander zu lernen und neue Strategien kennenzulernen. Sie holen aber auch in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen nach Möglichkeit das Umfeld ins Boot. Ihnen ist bewusst, dass sie mit der Unterstützung von Kolleg:innen, Eltern, Erziehungsberechtigten und anderen wichtigen Personen im Leben der Kinder noch größere Erfolge erzielen können.

Diese Beispiele und Haltungen zeigen, wie engagierte Pädagog:innen trotz schwieriger Rahmenbedingungen Veränderungen bewirken und Kindern, die oft auf der Strecke bleiben würden, eine Chance auf eine bessere Zukunft bieten. Dadurch werden Veränderungen für einzelne Kinder sowie im Bildungssystem möglich – nicht irgendwann, sondern bereits jetzt.

Der Beitrag von Teach For Austria zur systemischen Veränderung

Neben der Arbeit im Klassenzimmer und im Kindergarten engagieren sich die Fellows und Teach For Austria auch für systemische Veränderungen im Bildungssystem. In meiner Rolle als Head of Public & Community Affairs bei Teach For Austria arbeite ich eng mit verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Akteur:innen zusammen, um langfristige Reformen zu initiieren. Es ist uns ein Anliegen, unsere Erfahrung in der Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen einzubringen und so auf unterschiedlichen Ebenen Veränderung voranzutreiben. Unser Ziel ist es, den Fokus auf Möglichkeiten und Gelingendes zu legen. Einige Fellows haben nach ihrer Tätigkeit bei Teach For Austria eigene

Momentum2024: Alternativen, Track #5: Bildungssystem umbauen

Magdalena Strauch

Bildungsinitiativen gegründet oder sich aktiv in der Bildungspolitik eingebracht, um so weiter an der gemeinsamen Vision zu arbeiten.

Durch diese Vernetzung und das Engagement auf verschiedenen Ebenen trägt Teach For Austria dazu bei, das Bewusstsein für Bildungsungerechtigkeit zu schärfen und konkrete Schritte zur Verbesserung des Bildungssystems anzustoßen und aufzuzeigen. Wir setzen uns dafür ein, dass Bildungspolitik stärker auf die Bedürfnisse benachteiligter Kinder und Jugendlicher ausgerichtet wird und dass strukturelle Veränderungen im Bildungswesen umgesetzt werden, die langfristig mehr Bildungsfairness ermöglichen.

Bildung als Schlüssel zu Chancengerechtigkeit

Die Arbeit der Fellows in Kindergarten und Schule zeigt eindrücklich, wie engagierte Pädagog:innen und Lehrkräfte durch ihren täglichen Einsatz zur Verbesserung von Bildungsfairness beitragen können. Während strukturelle Reformen im Bildungssystem unerlässlich sind, beweisen die Fellows, dass auch im bestehenden System positive Veränderungen möglich sind. Indem sie die gezielte Förderung der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen und gleichzeitig das soziale Umfeld der Lernenden aktiv einbeziehen, leisten sie einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen.